

**Monika Schulte-Rentrop, Alfred Riedl**

## **Eine Lernwerkstatt für die Berufsschule!?**

Erscheint in: akzente 2008

Der Übergang von der Schule in das Berufsleben stellt für viele Jugendliche eine sehr große Herausforderung dar. Wenn Jugendliche die Schule ohne Abschluss und / oder ohne Aussicht auf einen Ausbildungsplatz verlassen, dann bedeutet das auch, dass ‚Schule‘ diese Schüler nicht erreicht hat. Die Frage nach dem „warum nicht?“ und die sich anschließende Überlegung „wie denn dann?“ stellt sich an Hauptschulen besonders häufig. Aber auch Berufsschulen stehen immer wieder vor dieser Herausforderung, deren Ursachen sehr vielfältig sein können.

Eine von vielen möglichen Antworten ist aus Sicht der Unterrichtsgestaltung die Individualisierung von Lernprozessen. Mit der Einrichtung einer Lernwerkstatt hat die Münchner Hauptschule am Winthirplatz diesen Weg bereits vor über sechs Jahren beschritten.

Der nachfolgende Beitrag will Kollegen an beruflichen Schulen auf dieses Unterrichtskonzept aufmerksam machen und die stärkere Vernetzung von Haupt- und Berufsschule fördern. Viele der in der Lernwerkstatt umgesetzten Ideen lassen sich relativ einfach in den eigenen Unterricht übernehmen. Das materialgesteuerte Lernen eignet sich für viele Themen aus den Bereichen Mathematik und Deutsch. Der skizzierte Ansatz kann insbesondere leistungsschwächeren Schüler selbstgesteuertes Lernen nahebringen. Er eignet sich besonders auch für Lehrkräfte, die Jugendliche ohne Ausbildungsplatz unterrichten.

### **Ausgangspunkt und Ziele**

Schüler, die dem Unterricht nicht folgen können oder wollen, ziehen sich entweder resigniert zurück oder werden auffällig. Solche Verhaltensweisen stören ein positives Lernklima. Wenn von außen keine veränderte Situation geschaffen werden kann, bleiben der Unterricht und die Unterrichtsergebnisse für Schüler und Lehrer oft unbefriedigend.

Die Lernwerkstatt versucht, eine veränderte, lernförderliche Umgebung zu schaffen. Die Arbeit hier stellt eine Ergänzung zum gebundenen Unterricht dar. Sie betont den reformpädagogischen Gedanken selbsttätiger Arbeit. Wesentliche Ziele sind, auch die Schüler wieder zu erreichen, die sich im traditionellen Unterricht weitgehend zurückgezogen haben. Folgende Merkmale kennzeichnen die Lernwerkstatt:

- hoher Grad von Schüleraktivität
- materialgesteuertes Arbeit in (relativer) Unabhängigkeit vom Lehrer
- Wissenserwerb auf (meist) spielerische Art
- Erweiterung sozialer Kompetenzen
- Stärkung personaler Kompetenzen

### **Die Lernwerkstatt als schulweites Konzept**

Die beschriebene Lernwerkstatt ist ein schulweites Konzept, das je nach Wunsch und Bedarf von allen Lehrern der Schule mit ihren Klassen beansprucht werden kann. In die Lernwerkstatt führen so genannte Lernwerkstatt-Experten ein. An der Schule übernehmen zwei bis drei Lehrer die Aufgabe, Schüler und Lehrer in die dortige Arbeit einzuweisen und über ein Schulhalbjahr zu begleiten. Nach dieser Zeit soll die in die Lernwerkstatt eingeführte Lehrkraft in der Lage sein, mit ihrer Klasse selbstständig dort zu arbeiten. Lernwerkstatt-Experten erhalten dafür je nach Aktivität zwischen einer und fünf Anrechnungsstunden.

Ein Lernwerkstatt-Experte begleitet die von ihm betreuten Klassen zu festgelegten Zeiten. Vor dem Besuch der Lernwerkstatt erhält der Experte vom Klassenlehrer ein Thema und die dafür vorzusehenden Unterrichtsstunden benannt. Arbeitsform ist der Lernzirkel. Der Experte wählt für diese Klasse passende Materialien aus, bereitet die Lernumgebung vor und erstellt für die Schüler den erforderlichen Laufzettel. Wenn die Schüler die Lernwerkstatt betreten, wartet bereits eine vorberei-

tete Umgebung auf sie, in der sie sofort mit der Arbeit beginnen können. Da bei allen Themen der Wissensstand der Schüler sehr unterschiedlich sein kann, muss bei der Auswahl der Stationen auf horizontale und vertikale Gliederung des Schwierigkeitsgrades geachtet werden, damit jeder an seinen individuellen Kenntnisstand anknüpfen kann.

Sämtliche der verfügbaren Lerninhalte der Lernwerkstatt sind edv-gestützt dokumentiert und im Schulnetz frei zugänglich. Somit kann sich jeder Lehrer an der Schule schnell einen Überblick verschaffen, welche Inhalte zu einem gewünschten Thema vorhanden sind, welche er verwenden, weglassen oder ersetzt haben möchte.

Als Raum steht ein ca. 60qm großes, helles Klassenzimmer mit einer freundlichen Atmosphäre zur Verfügung, das funktional eingerichtet ist. Der Arbeitsbereich für die Schüler besteht aus sechs Gruppentischen, zwei Einzelarbeitsplätzen und vier PC-Plätzen. Neben den offenen Regalen zur Aufbewahrung der umfangreichen Materialien gibt es einen Bereich zur Herstellung von Materialien mit großem Arbeitstisch, Papierschränk, Schneide- und Laminiergerät, Schreibutensilien etc. Zum Gedankenaustausch, Relaxen und Tee trinken lädt die Sofaecke ein.



## Die Materialien

Die angebotenen Materialien beziehen sich auf alle wichtigen, vom Curriculum vorgegeben Themen in den Fächern Deutsch und Mathematik. Für beide Fächer ist darüber hinaus Material für ein erweitertes Lernprogramm für den Qualifizierenden Hauptschulabschluss vorhanden, das aus prüfungsrelevanten Aufgaben auf einzelnen Karteikarten besteht. Für ausländische Jugendliche, die ohne Deutschkenntnisse nach Deutschland kommen, stehen Materialien für Deutsch als Zweitsprache bereit.

Die Materialien sind fast ausschließlich Lernspiele, die entweder von Lehrkräften selbst hergestellt – und teilweise auch selbst entworfen – oder auf den jährlich stattfindenden Messen gekauft wurden.

Da haptisches Material auch auf ältere Schüler eine wesentlich größere Anziehungskraft hat als z.B. Arbeitsblätter, wurde auf Letztere völlig verzichtet, zumal diese schon im „normalen“ Unterricht ausreichend eingesetzt werden. Der hohe Aufforderungscharakter ist ein wichtiges Kriterium eines guten Materials. Es soll ästhetisch ansprechend, haltbar, eindeutig in seiner Funktion und möglichst nur einmal vorhanden sein. Diese Merkmale orientieren sich an reformpädagogischen Grundsätzen. In der Lernwerkstatt liegt jedem Material noch eine schriftliche Arbeitsanleitung bei, damit die Schüler lernen und sich darin üben, eine Anleitung (bis zu Ende) zu lesen und auch zu verstehen.

## Aufgaben des Lehrers

Während die Schüler arbeiten und im Wesentlichen von dem Experten betreut werden, hat der Lehrer der Klasse Zeit, das Material und die Arbeitsweise in der Lernwerkstatt kennen zu lernen. Nach einem halben Jahr soll er in der Lage sein, hier alleine mit seiner Klasse zu arbeiten. Dann muss er

die vorbereitenden Arbeiten des Experten und die Funktion des alleinigen Helfers übernehmen. Dies setzt eine genaue Kenntnis des Konzeptes und der Materialien voraus. Hierbei muss er oft auch auf sich verändernde Situationen flexibel reagieren.

Darüber hinaus muss er die Schüler in ihrem Arbeits- und Sozialverhalten beobachten, muss abwägen zwischen Eingreifen und Gewähren lassen. Das mögen zwar Herausforderungen sein, aber diese Stunden bieten auch die Chance, Fähigkeiten und Stärken bei den Schülern zu entdecken, die im gebundenen Unterricht nicht so offenkundig werden. Auch kann sich der Lehrer in besonderer Weise über- oder unterforderten Schüler widmen.

Wie mit den Arbeitsergebnissen umzugehen ist, entscheidet jeder Lehrer für sich. Er kann die Anstrengungsbereitschaft einzelner Schülers registrieren, verschiedene Beobachtungen im Klassengespräch thematisieren, schriftliche Arbeitsergebnisse benoten, Präsentationen vorbereiten lassen, von den Schülern Lernplakate erstellen lassen oder am Ende einer Einheit das Wichtigste selber zusammenfassen.

## Die Schüler



Die Erfahrung zeigt, dass die Schüler mit großer Neugier, Freude und Anstrengungsbereitschaft in der Lernwerkstatt arbeiten. Sie genießen es, sich innerhalb eines begrenzten Rahmens frei bewegen zu können. Grenzen stecken dabei das vorgegebene Thema, das angebotene Material, sowie die Befolgung der Regeln, die in der Lernwerkstatt herrschen, ab. Die Freiheit der Schüler besteht darin, sich aussuchen zu können, mit wem sie arbeiten, welches Material sie in welcher Reihenfolge wählen und wie lang und intensiv sie

es bearbeiten wollen. Darüber hinaus haben sie die Freiheit der Bewegung, sowie die Chance – aber auch die Notwendigkeit – sich mit den Gruppenmitgliedern auseinanderzusetzen. Diese Freiheit sinnvoll für sich zu nutzen, ohne die Freiheit der Mitschülers zu beschränken, das lernt man nicht von heute auf morgen – aber das Üben lohnt sich!

## Reflexion

Auch wenn der Reiz des Neuen bei den Klassen nach einiger Zeit nachlässt und das Arbeiten in der Lernwerkstatt zur Normalität geworden ist, freuen sich die Schüler erkennbar auf diese Stunden. Sie genießen den etwas anderen Unterricht und nutzen die vielfältigen Möglichkeiten, das eigene Arbeitstempo zu bestimmen, von besseren Mitschülern zu profitieren, Schwächeren zu helfen, sich Erfolge zu verschaffen, durch wiederholtes Üben Schwächen ohne Gesichtsverlust zu beseitigen.

Je regelmäßiger und länger die Schüler in der Lernwerkstatt arbeiten und je stärker sich die Lehrer die Ziele der Lernwerkstatt zu eigen machen, desto nachhaltiger sind die Auswirkungen auf den regulären Unterricht: Das Bemühen, selbstständig eine Aufgabe zu lösen nimmt zu. Der Umgang miteinander wird offener und freundlicher. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation wächst. Selbstverständlich ist das nicht bei allen Schülern der Fall. Manche versuchen die relative Freiheit auszunutzen. Anderen gelingt es nur schwer, Handlungsspielräume zu nutzen, wie z.B. zwischen Alternativen zu wählen oder Spielregeln eines Lernspieles in der Gruppe auszuhandeln. Auch ver-

suchen einige Schüler immer wieder, der doch teilweise anstrengenden Arbeit auszuweichen, indem sie nur zu ganz leichtem Material greifen und sich schwierigen Aufgaben nicht stellen wollen. Genauso gibt es auch Schüler, die ihr Können überschätzen und dadurch den ihnen bereits bekannten Misserfolg provozieren. Wie in allen Situationen des pädagogischen Alltags gilt es für die Lehrkraft auch hier, abzuwägen zwischen Einschreiten und Abwarten.

Während sich durch die Einführung des schulweiten Konzeptes der Lernwerkstatt mit Blick auf die Schüler keine größeren Probleme ergaben, war die Reaktion des Lehrerkollegiums gespalten. Sie reichte von Begeisterung über Neutralität und Skepsis bis zu Ablehnung. Einige Lehrer wollten ihren Unterrichtsstil nicht verändern. Andere waren vom normalen Schulbetrieb so angestrengt, dass sie nicht bereit waren, zusätzliche Zeit – z.B. für Besprechungen oder zur Herstellung von Materialien – zu investieren. Bis auf wenige Ausnahmen waren jedoch alle daran interessiert mit ihren Klassen und einem Experten in der Lernwerkstatt zu arbeiten. Sie wollten allerdings alle länger als ein halbes Jahr begleitet werden.

Die Lernwerkstatt existiert nun seit sechs Jahren und erfreut sich hoher Akzeptanz. Vormittags wird sie regelmäßig von verschiedenen Klassen genutzt. Nachmittags ist es ein idealer Ort für die individuelle Förderung in Kleingruppen oder für Lehrerfortbildungen.

Wenn Sie Interesse, Lust und Zeit haben, die Lernwerkstatt näher kennenzulernen, dann freuen wir uns über eine Nachricht von Ihnen. Sie können aber auch zur nächsten Material- und Ideenbörse der TU München kommen. Wie jedes Jahr stellen wir dort die Lernwerkstatt vor und zeigen Ihnen gerne unser sofort einsetzbares Material, das Sie teilweise auch von uns beziehen können.

Monika Schulte-Rentrop  
[lernberatungm@gmx.net](mailto:lernberatungm@gmx.net)

Hauptschule am Winthirplatz  
80639 München